

# Frankenberger Nachrichtenblatt

und

## Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Rgr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

### Bekanntmachung.

Nachdem der Bleichereibesitzer

Herr Friedrich August Ublemann

in seinem Grundstück Nr. 18 des Brandversicherungs-Catasters zu Gunnersdorf eine Schnellbleiche eingerichtet und damit eine Schwefelsäure in Verbindung gebracht, welches auch zur Genehmigung nachträglich allhier angezeigt hat, so wird mit Rücksicht auf die Bestimmungen in § 16 und 17 der Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund vom 21. Juni 1869 dies mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhende Einwendungen gegen diese Anlage bei deren Verlust binnen 14 Tagen und längstens bis zum 11. März d. J. hier anzubringen.

Frankenberg, am 23. Februar 1871.

Das königliche Gerichtsam.  
Wiegand.

### An die Wähler des 15. Wahlbezirks!

Der mächtige nationale Aufschwung, welchen die kriegerische Herausforderung des französischen Volkes in allen deutschen Gauen wachgerufen, und der rasche ununterbrochene Siegeslauf, welchen die verbündeten deutschen Heere bis in das Herz des feindlichen Landes zurückgelegt haben die im Jahre 1866 durch französische Einmischung entstandene Scheidewand zwischen Nord- und Süddeutschland urplötzlich niedergeworfen und in der enggeschlossenen Vereinigung aller deutschen Lande diesseits und jenseits des Main ein neues deutsches Reich mit kaiserlichem Oberhaupt geschaffen.

Nach Verlauf einer nur kurzen Frist wird der erste Reichstag dieses neuen deutschen Reichs in Berlin zusammentreten und schon ist von betreffender Stelle aus der Ruf an die Wähler ergangen, die Wahlen der Abgeordneten zu demselben am 3. März d. J. zu vollziehen.

Wenn wir es nun für die unabwiesbare Aufgabe dieser Abgeordneten erachten, ohne Scheu und ohne Rücksichten mit aller Entschiedenheit dahin zu wirken, daß auf Grund der Reichsverfassung nationale Einrichtungen in's Leben treten, die einerseits dem wohlbegründeten Freiheitsbedürfnis der deutschen Nation volle Genüge thun, andererseits aber auch den großen Opfern entsprechen, welche in dem gegenwärtigen Kriege abermals von allen Schichten des Volkes um seiner Selbstständigkeit und Selbstbestimmung willen gebracht worden sind: so glauben wir im Einverständnis mit vielen Wählern zu Wittweida, Burgstädt, Schellenberg und Limbach den Wählern des 15. Wahlbezirks als den geeignetsten Candidaten für ihre Vertretung im Reichstage

### Herrn Professor Dr. Karl Biedermann in Leipzig

nach bester Ueberzeugung in Vorschlag bringen zu können.

Es ist dies ein altbewährter Streiter im Dienste des engeren und weiteren Vaterlandes. Fast volle 25 Jahre hindurch hat Derselbe durch Wort und Schrift, theils als Mitglied des Frankfurter Parlaments und des sächsischen Landtags, theils als Redacteur zweier der einflussreicheren deutschen Journale trotz mancherlei Verfolgungen und Verdächtigungen unermüdet für die Befriedigung der vollberechtigten nationalen Wünsche, für Recht und Freiheit des Volkes gekämpft, nicht minder aber auch für die Interessen des Arbeiterstandes durch belehrende Vorträge in Gewerbe- und Arbeiterbildungsvereinen fortdauernd eine rege Thätigkeit entfaltet. Insbesondere aber hat Derselbe, von unsrer Nachbarstadt Chemnitz als Abgeordneter zur zweiten Kammer des letzten sächsischen Landtags entsendet, in so tactvoller, versöhnlicher und fruchtbringender Weise gewirkt, daß selbst seine politischen Gegner ihm die Anerkennung dafür nicht versagen konnten.

Wer von den Wählern des 15. Wahlbezirks gleich uns eine solche Vergangenheit zu schätzen weiß und in ihr die sicherste Gewähr für ein den Fortschritt im Staatsleben förderndes Wirken auch in der Folgezeit erblickt, wird gewiß gern dem von uns vorgeschlagenen Wahlcandidaten seine Stimme zuwenden.

#### Das vereinigte freisinnige Wahlcomitee zu Frankenberg.

Theodor Gnauck, Kaufmann. Hermann Hunger, Fabrikant. Franz Bilz, Weber und Vorsitzender des Arbeitervereins. Eduard Priber, Advocat. Ernst Ludwig Richter, Weber. Otto Kopsberg jun., Buchdruckereibesitzer. Robert Schadebrod, Weber. Friedrich Schiebler jun., Kaufmann. Gustav Schiebler, Kaufmann. Clemens Schick, Fabrikant. Hermann Wirth, Advocat.

Vorstehendem Wahlvorschlage schließen sich an:

Friedrich Julius Nuttloff, Gemeindevorstand zu Altenhain.  
Friedrich Oskar Hunger, Erbrichter  
Carl Joseph Köhler, Gemeindevorstand zu Dittersbach.  
Moriz Theodor Schippau, Friedensrichter zu Ebersdorf.  
Friedrich Anke, Stadtgutsbesitzer zu Frankenberg und Vorsitzender des landwirthschaftlichen Vereins zu Mühlbach.  
Otto Richard Friedrich, Fabrikant } zu Gunnersdorf.  
G. Nerge, Gemeindevorstand }  
Celestin Trabert, Fabrikant }  
Bruno Seymann, Mitterguts-pächter zu Lichtenwalde.  
Carl August Fritzsche, Gemeindevorstand zu Niederlichtenau.

C. G. Seifert, Gemeindevorstand zu Niederlichtenau.  
Carl Gottl. Böhme, Gemeindevorstand } zu Oberlichtenau.  
Carl Friedrich Reichmann, Oberbahnwärter }  
Carl Eduard Engelmann, Gemeindevorstand }  
Friedrich August Engelmann, Gutsbesitzer } zu Mühlbach  
Ernst Friedrich Wilhelm Lomtscher, Gutsbesitzer }  
Joh. Gottl. Hofmann, Gemeindevorstand }  
Friedrich Herm. Vogelsang, Gasthofsbesitzer und }  
Vorsitzender des landwirthschaftlichen Vereins } zu Ortelsdorf.  
Hermann Wirth, Gutsbesitzer }

### An die Wähler des XV. Wahlkreises.

Der Vorschlag, bei der am 3. März a. c. stat. findenden Wahl zum Reichstage im XV. Wahlbezirk für

## Herrn Professor Dr. Carl Biedermann in Leipzig

zu stimmen, hat auch bei uns vollständigen Anklang gefunden, denn Professor Biedermann hat stets bei seinem öffentlichen Wirken zur Genüge gezeigt, daß er nicht nur die Fähigkeit, sondern auch den Willen und den Muth besitzt, sowohl die Interessen aller Stände, als auch die des ganzen deutschen Vaterlands zu vertreten.

Wir bitten daher alle Stimmberechtigten unseres Wahlkreises, ihre Stimmen auf ihn zu richten.

**H. Canzler**, Apotheker, **Fr. S. Dittrich**, Bäcker, **Ernst Esche**, Kaufmann, **Paul Feine**, Procurist, **Wilh. Friedemann**, Fabrikant, **C. Groß**, Kaufmann, **J. G. Heinig**, Fabrikant, **C. F. Hofmeister**, Advocat, **Robert Löwe**, Materialist, **Heinrich Matthes**, Fabrikant, **Leonh. Böbel**, Maschinenbauer, **Wilh. Sobre**, Fabrikant, **Gottlieb Winkler**, Fabrikant, **Carl Ed. Weber**, Bleichbel. aus Limbach.

**Aug. Frdr. Mai**, Gem.-Vorst., **Frdr. Chreg. Dehne**, Mühlenbes. u. Ger.-Schöppe, **Gottlob Krepner**, Fabrikant, aus Bleischa.

**Eduard Wendler**, Agent u. Lott.-Coll., **August Wächter**, Hausbes., **C. F. Seidel**, Geschäftsführender, aus Röhrsdorf.

**Chr. Fr. Peil**, Gem.-Vorst. u. Gutsbes., **C. Glieb. Arnold**, Strumpfw., aus Löbenhain.

**J. G. Dietrich**, Gem.-Vorst. u. Tischler, **J. G. Müller**, Strumpfw., **C. G. Löbner**, Ortsrichter u. Gem.-Vorst., aus Rändler.

**C. J. Nothe**, Gem.-Vorst., **Otto Schröder**, Fabrikant, **C. G. Grobe**, Ortsrichter, aus Oberfrohnna.

**Fr. Viehweg**, Ortsr. u. Gem.-Vorst., **Das. Krepner**, Gem.-Vorst., aus Fichtigsthal.

**Wilh. Bittz**, Gem.-Vorst., **Glob Klippisch**, Ortsrichter, **Fr. W. Krusig**, Restaurateur, aus Mittelfrohnna.

## Volksversammlung

Sonnabend, den 25. Februar, Abends 8 Uhr im Benedikt'schen Saale.

Tagesordnung: Die Reichstagswahl.

Da unser Candidat, Lehrer **Spier**, außer Stande ist, selbst vor seinen Wählern zu erscheinen, so wird Herr Dr. **Otto-Walster** aus Dresden das von Herrn **Spier** vertretene Programm entwickeln. — Alle Wähler sind hierzu eingeladen.

Das Central-Comitee der vereinigten Arbeiter.

### Bermischtes.

Die „Times“ veröffentlicht ein Telegramm aus Versailles, welches meldet, der Friede sei als gesichert zu betrachten; der Tag des Einzugs der deutschen Truppen in Paris sei noch nicht endgiltig festgesetzt.

Militärseits sind bereits alle Vorkehrungen zur dauernden Besetzung von Elsaß und Deutsch-Lothringen angeordnet, die Truppenteile auch bereits bestimmt, überhaupt für den Fall des erwarteten Friedens alle Anstalten in Betreff der Heimkehr der Truppen getroffen. Der endgiltige Plan kann natürlich erst mit dem Eintritte des Friedens abgeschlossen werden.

Bogel v. Falkenstein veröffentlicht eine Cabinetsordre des deutschen Kaisers, nach welcher zwar der Kriegszustand noch nicht aufgehoben werden könne, doch sollten die Wahlen zum Reichstage frei sein und es sollen deshalb alle verhafteten und internirten Personen, sofern nicht gerichtlich die Haft gegen sie vorliegt und vorbehalten des kaiserlichen Verfahrens, in Freiheit gesetzt werden.

Bei einem zur Feier der Capitulation von Paris abgehaltenen Feste wurde schließlich auch das bekannte Lied von Wilhelm Rex, nach der Melodie „Brinn Eugen“ gesungen. Als man bedauerte, daß der Text schon mit der Schlacht von Wörth endige, improvisirte ein Gast sofort folgende Fortsetzung:

Friedrich Karl sprach: „Mit Bajonetten  
Thu' ich mir bei Reich ein bene,  
Ich kann warten, General!“

Daß Du auch gar viele Truppen,  
Durch laß' ich Dich doch nicht schluppen,  
Schließlich kriegen wir Euch all!“

Und er stemmt ihn fest und fester,  
Bis Bajonetten sagt: „Mein Bester!  
Das ist nicht nach meinem Sinn.“

Aus ist es mit meinem Witz,  
Nimm' die Truppen und Geschütze,  
Ich geh' jetzt zu Muttern hin!“

Lachten Trochu und der Favre:  
„An Paris zerbricht Ihr aber  
Euch den Kopf gewiß entzwei!“

Doch der Wilhelm ließ ganz heiter  
Transportir'n das Schießzeug weiter,  
Rief den Molke sich herbei.

Und sie warten, bis der Magen  
Ratt' und Mäuse summt vertragen.  
Und es jenen dämlich wird.

Ausfall' wollten sie probiren,  
Da that man sie bombardiren,  
Bis Paris hat capitulirt.

Vom Werder'schen Corps berichtet ein Feldpostbrief: Wenn wir so dem Feinde gegenüberlagen und die Kälte uns gar zu beschwerlich wurde, da rief Einer: „Hurrah, was müssen die Franzosen da drüben frieren“, und dies Stichwort erhielt uns dann wieder eine Zeit lang bei guter Laune. — Noch kräftiger übertrumpfte ein Bommer im Süd-Elsaß den Winterstrost. Als ein Eingeborener sich über die zehn Grad Kälte beklagte, sagte er stolz: „So ein frostiges Land! Bei uns zu Land thaut es noch bei solchem Wetter.“

Lange haben sich unsere deutschen Krieger nicht so wohl und behaglich gefühlt wie jetzt in Rouen. Sie sind mit ihren Quartieren und mit ihren Wirthen sehr zufrieden und können von ihren großen Strapazen und anstrengenden Märschen doch einmal ordentlich ausruhen.

Die italienische Kammer hat dem Papste eine jährliche Dotation von 3.225.000 Franko bewilligt.

Unsere Leser wissen bereits, daß Herr Schöffle, ein ehlicher Schwabe, österreichischer Handelsminister geworden ist. Das aber wissen sie wahrscheinlich nicht, daß er ein dickes Buch über Kapitalismus und Socialismus mit besonderer Rücksicht auf Geschäftis- und Vermögensformen geschrieben hat, darin die Börsenmänner arg mitgenommen werden. Da heißt es wörtlich: „Ein Diebstahl in's Große wird heute in Europa getrieben, woneben das Raubritterthum und die theokratische Ausbeutung von ebendem edle Retiers waren und er führt zu Ehren, hat in's Zuchtthaus.“ Wenn's ihm nachgeht, wird künftig kein Börsenmann ein Bändchen in's Knopfloch bekommen.

In Betreff der Verpflegung von Paris ist zu bemerken, daß im Durchschnitt während der drei Jahre 1867-1869 in runden Zahlen der tägliche Bedarf war: 357.000 Kil. Rind-, Kuh- und Hammelfleisch, 66.000 Kil. Schweinefleisch und Charcuterie; 13.000 Kil. Käse; für 912.000 Francs. Butter, für 63.000 Francs. Eier, für 71.000 Francs. Fische, die in der Halle verkauft wurden.

Laurier, Gambetta's Famulus, hat das größte Hotel Europa's, das Grand Hotel in Paris, gekauft. Die Advocaten-Gebühren, Stempel-Gebühren und das Schlüsselgeld betragen allein an 500.000 Fr. Laurier war es, der die unerböhrte schlechte Anleihe für Frankreich in London abgeschlossen hat.

Am 20. d. ist in Belfort ein deutsches Postamt in Wirksamkeit getreten.

Ein französischer Kriegsgefangener auf dem Bahnhofe in Carlsruhe hat einen jungen Deutschen, ihm etwas zu essen zu lausen und gab ihm ein 20-Frankstück. Der Deutsche war ein Schurke und kam nicht wieder, der Franzose mußte jammernd abfahren und konnte kaum noch seinen Namen nennen. Sofort aber sammelten die Carlsruher, um den Deutschen Namen zu retten, das Bierfache der Summe und schickten sie dem Franzosen nach. Dieser hat einen rührenden Dankbrief geschrieben.

Verwandten und Freunden zeigen ihre am gestrigen Tage in der Kirche zu Niederwiera bei Waldenburg vollzogene Vermählung nur hierdurch an

Otto Rossberg jun.,

Clara Rossberg, geb. Bauch.

Frankenberg, am 22. Februar 1871.

Allen lieben Collegen, Freunden und Bekannten sage ich bei meiner Abreise ein herzliches Lebewohl. — Einen Wunsch jedoch habe ich an Euch, „liebe Collegen!“ daß Ihr meiner im späteren Leben noch gedenkt.

Mit diesem treugemeinten Wunsche und einem nochmaligen herzlichen Lebewohl an Alle empfiehlt sich freundschaftlichst

Frankenberg, den 23. Februar 1871.

Max Harmsen

aus Russland.

Meinem lieben Frankenberg ein herzliches Lebewohl.

Fr. Heinecke.

### Verloren

wurde am vergangenen Montag inmitten der Stadt ein goldner Ohrring. Gegen angemessene Belohnung abzugeben bei

Schau am Mühlgraben.

### Schütten- und Bundstroh

ist zu verkaufen bei

Gutsbesitzer Ernst Ischörper  
in Langenrietzig.

### Unentgeltlich.

Das bewährte Mittel gegen Magenleiden aller Art, Hämorrhoidal-Beschwerden, Appetitlosigkeit, Diarrhoe etc. wird durch Dr. med. Groten in Hamburg und andere bekannte Aerzte nachgewiesen und ist in der Expedition dss. Bl. gratis zu haben.

des  
der  
verh  
Ihr  
wesen  
von  
zerst  
halten  
theile  
gebun  
schaft  
ihren  
übrig  
auszu  
und  
abhar  
unfrei  
haben  
zur  
thun  
ren  
u. f  
bunge  
ten.  
in Sa  
deutfa  
Beilag  
kirchlic  
Zur  
fälsche  
ihre  
Weise  
weit  
tionelle  
Person  
gewisse  
unwah  
Preuß  
vorgern  
näht  
Person  
dem gl  
politisch  
Sympa  
Desterr  
weil de  
Preuß  
begründ  
diesem  
lands  
Bezieh  
Kraften  
Verhältn  
nun seit  
sind, de  
lich nich  
hat 186  
Partei  
gen Pre  
in diese  
berfahren  
Abwende  
men Fol  
schaft  
genen  
rufen  
bündete  
hen!  
Bundesst  
dort die  
die den  
Geistliche  
gungen  
als Nap  
noch nich  
unser deut  
nahme an  
zuhalten  
land, wen  
Frankreich

## Eingefandt.

Was erstreben denn eigentlich die Bundesstaatlichconstitutionellen und was ist der eigentliche von ihnen mit Sorgfalt verbüllte Kern ihres Parteiprogrammes? Ihr einziges und letztes Ziel ist von jeher gewesen und ist noch: „ein in möglichst viele und von einander möglichst unabhängige Staaten zerstückeltes Deutschland zu schaffen und zu erhalten, um in diesen kleinen Staaten alle Vortheile, als: Aemter und Ehrenstellen, die Befestigung und überhaupt die Gewalt und Herrschaft einigen wenigen bevorzugten Familien und ihren Anhängern zuzuwenden, die gesammte übrige Bevölkerung aber von diesen Vortheilen auszuschließen und so von sich, von der Gewalt und Gnade der Bundesstaatlichconstitutionellen abhängig und überhaupt in jedweder Beziehung unfrei zu machen und zu erhalten.“ Und was haben die Bundesstaatlichconstitutionellen zur Erreichung ihrer Zwecke schon gethan und thun sie noch? Sie suchen im Vereine mit ihren Parteiverwandten in Bayern, Württemberg u. s. w. eine **unfehlbare**, stets ihren Bestrebungen dienstbare und willige **Kirche** aufzurichten. Die Früchte solcher Bemühungen saugen in Sachsen leider schon an zu reifen. Einen bedeutamen Beweis dafür liefern die uns in der Beilage zu Nr 19 dieses Blattes mitgetheilten kirchlichen Zustände in Riesa! —

Zur Erreichung ihrer Zwecke unterdrücken und fälschen die Bundesstaatlichconstitutionellen und ihre gedachten Parteiverwandten in jeglicher Weise die Wahrheit und vollführen — noch weit Schlimmeres. Die Bundesstaatlichconstitutionellen haben vor 1866 die Zustände und Personen, die Bestrebungen in Preußen durch gewisse Organe der Sächsischen Presse durchaus unwahr geschildert und so in dem Volke gegen Preußen einen künstlichen, förmlichen Haß hervorgerufen, diesen Haß bis heute möglichst genährt. Dagegen haben sie die Verhältnisse und Personen Oesterreichs u. s. w. fortwährend in dem glänzendsten Lichte dargestellt und, was die politische Führerschaft Deutschlands anlangt, die Sympathien des Volkes von Preußen ab- und Oesterreich zuzuwenden sich angelegen sein lassen, weil der gesunde, kräftige und sittliche Geist des Preussischen Volks und dessen in solchem Geiste begründete Macht eine unter Umständen von diesem Volke ausgehende **Einigung Deutschlands fürchten ließen**, während in dieser Beziehung die üblen, zersärenden und eine große Kraftentwicklung nach Außen nicht zulassenden Verhältnisse und Zustände Oesterreichs, wie sie nun seit 1866 immer mehr zu Tage getreten sind, den Bundesstaatlichconstitutionellen natürlich nicht die mindeste Besorgniß einflößten. So hat 1866 die jetzige bundesstaatlichconstitutionelle Partei Sachsen in den unglückseligen Krieg gegen Preußen mit hineingetrieben und nach der in diesem Kriege Oesterreich und Sachsen widerfahrenen Niederlage sich nicht gescheut, zur Abwendung der nun von ihr befürchteten schlimmen Folgen solcher Niederlage **auf die Freundschaft des jetzt auf Wilhelmshöhe gefangenen Kaisers Napoleon III. sich zu berufen und den Preußen und deren Verbündeten mit dieser Freundschaft zu drohen!** Ja, es haben die Parteiverwandten der Bundesstaatlichconstitutionellen in Bayern, die dort die „bayrischen Patrioten“ sich nennen, und die den letzteren stets getreu zur Seite stehende Geistlichkeit in der That alle möglichen Anstrengungen gemacht, Bayern und Süddeutschland, als Napoleon III. vorigen Sommer den jetzt noch nicht beendeten, freventlichen Krieg gegen unser deutsches Vaterland begann, von der Theilnahme an dem Kampfe gegen Frankreich zurückzuhalten und so Preußen und ganz Norddeutschland, wenn möglich durch Napoleon III., durch Frankreich niederwerfen und Deutschland gar

seiner herrlichen Rheinprovinzen berauben und mit allen Schrecken des Krieges überziehen zu lassen.

Und Gott sei es geklagt: dieß Alles würde vielleicht geschehen sein, wenn nicht der jugendliche von ächten deutschen Gefühlen befeelte König von Bayern die Anstrengungen der bayrischen Patrioten junichte gemacht, sich mit den besseren Theilen seines Volkes auf Seite seiner norddeutschen Verbündeten gestellt hätte und muthig mit diesen in den Kampf gegen unseren Erbfeind eingetreten wäre. Nachdem sodann in dem ruchlos angezettelten Kriege Napoleon der III. und das französische Volk unterlegen waren und für ihren Frevel von Deutschland unter Führung Preußens die verdiente Züchtigung empfangen, die deutschen Fürsten aber zur Sicherung gegen alle derartige fremde Angriffe ein **großes einiges Deutschland**, das deutsche Kaiserreich, wieder aufzurichten für nöthig befunden und beschloffen hatten, haben abermals die bayrischen Patrioten im Vereine mit der Geistlichkeit, dieses Unternehmens der deutschen Fürsten zu vereiteln, alle nur denkbaren Mittel aufgeboten. Und würden die bayrischen Patrioten es durchgesetzt haben, daß ihre Abgeordnetenlammer den Eintritt Bayerns in den deutschen Bund und den betreffenden Anschlußvertrag, obgleich in letzterem eben aus Rücksicht auf die bayrischen Patrioten zum Nachtheile des Ganzen dem Königreich Bayern verschiedene Vorrechte im Bunde eingeräumt worden sind, nicht genehmigt und so die Einigung Gesamtdeutschlands wenigstens noch verzögert hätte, wenn dieß nicht abermals durch die persönlichen Bemühungen ihres hochherzigen Königs verhütet worden wäre.

Unsere sächsischen Patrioten, unsere Bundesstaatlichconstitutionellen, aber haben sich als ebenbürtige Parteigenossen der bayrischen Patrioten zeigen zu müssen geglaubt und in ihrem, unter Anderen in der zweiten Beilage zu Nr 21 der Leipziger Zeitung vom 25. Januar 1871 zu lesenden, von Dresden aus durch Hofrath Ackermann und Genossen „an die Wähler der Abgeordneten Sachsens zum Deutschen Reichstage“ erlassenen Aufrufe unverhohlen und wortwörtlich erklärt, „daß sie, die Bundesstaatlichconstitutionellen und die zum Reichstage zu entsendenden Abgeordneten ihrer Parteifarbe, dafür eintreten sollen, daß ihrem **Srimathslande Sachsen, das alle und selbst die schwersten Pflichten gegen den zeitberigen Bund, wie gegen das große deutsche Vaterland, gewissenhaft zu erfüllen gewohnt hat, diejenigen Rechte, welche anderen Staaten des Reiches eingeräumt worden sind, nicht vorenthalten bleiben.**“

Es wollen also nach solchem gar nicht mißzuverstehenden Bekenntnisse unsere Bundesstaatlichconstitutionellen im Vereine mit ihren Parteigenossen in anderen deutschen Staaten auf dem nächsten Reichstage, dem **ersten**, alle deutsche Stämme und Völker vereinigenden **Reichstage**, welcher in der Geschichte Deutschlands, ja Europa's bereinst als eines der wichtigsten und auf Jahrhunderte hinaus einflussreichsten Ereignisse verzeichnet werden wird, es wollen also, wie gesagt, unsere Bundesstaatlichconstitutionellen im Vereine mit ihren Parteigenossen anderer deutscher Länder sogleich auf dem nächsten allgemeinen Reichstage es ihre Hauptaufgabe sein lassen, gleich den bayrischen Patrioten im deutschen Bunde Vorrechte zu erringen, so die nothdürftige Einigung Deutschlands alsbald wieder möglichst zu bekämpfen und zu lockern, die alte deutsche Zerrissenheit mit ihrem Gefolge der Ohnmacht und Schmach zurückzurufen. Denn hierauf geben den Bundesstaatlichconstitutionellen, wie dieselben meinen, die von ihnen nach Obigem gegen den bisherigen Bund und das große deutsche Vaterland so getreu erfüllten, ihnen so

schwer gewordenen Pflichten, ja ein wohlbegründetes Recht!!! —

Ihr soeben geschildertes, einzig und allein auf Erreichung ihrer oben Eingangs näher gekennzeichneten Parteizwecke gerichtetes Streben nennen die Bundesstaatlichconstitutionellen **Wahrung der berechtigten Eigenthümlichkeiten des sächsischen Volksstammes!** —

Alle diejenigen Wähler nun, die einerseits die Bedeutung der vorstehends bemerkten Thatfachen zu begreifen und zu würdigen vermögen und andererseits zwar nicht ein Auf- und Untergehen der Einzelstaaten wünschen, wohl aber die Vortheile des Staatswesens nicht ausnahmslos einigen wenigen bevorzugten Klassen zugewandt wissen wollen, vielmehr einen vernünftigen, allen Schichten der Bevölkerung gleichmäßig zu eintretenden Fortschritt anstreben; alle diese Wähler werden und können bei der Wahl der Abgeordneten zum nächsten ersten allgemeinen Reichstage gewissenhafterweise nicht für die Bundesstaatlichconstitutionellen, sondern nur für die von den freisinnigen Parteien aufgestellten Candidaten und, was den 15. Wahlkreis betrifft, für den von der vereinigten freisinnigen Partei aufgestellten Candidaten

**Professor Dr. Karl Biedermann**  
zu Leipzig

ihre Stimmen abgeben.

Ein ganz charakteristisches Anzeichen dafür, daß sich die bundesstaatlich-constitutionelle Partei in Sachsen überlebt hat, ist gewiß in dem Umstande zu erblicken, daß es den Bannerträgern derselben in Dresden nicht einmal gelungen ist, für ihren, in den 15. Reichstagswahlbezirk importirten Wahlausruf zu Gunsten des Amtshauptmanns v. Könnert in Chemnitz die Unterschrift eines dem Bezirk angehörigen bekannten Mannes zu gewinnen, so daß dieser Ausruf anonym vom Stapel gelassen werden mußte. Freilich mußte auch jeder ankündigende Mann Bedenken tragen, für einen solchen Wahlausruf seine Unterschrift zu geben, da in der Motivirung desselben und in dem Inhalte einiger, durch dieselben Lokalblätter unter „Eingefandt“ gleichzeitig veröffentlichter Artikel der Wahrheit auf die größte Weise in's Gesicht geschlagen ist.

Höchst bedauerlich ist es nur, daß mit diesem Wahlausruf und seinen Anhängern der Name des um seiner geschäftlichen Tüchtigkeit und seiner persönlichen Liebendwürdigkeit willen im 15. Wahlbezirk allgemein hochgeachteten Amtshauptmanns v. Könnert in Verbindung gebracht ist, und dies um so mehr, als diejenigen Personen, welche mit dem gedachten Beamten bisher vielfach in Berührung gekommen, sich fest überzeugt halten, daß derselbe, obgleich conservativ, doch mit der bundesstaatlich-constitutionellen Partei und ihrem neuesten Programm gewiß ebenso wenig etwas gemein haben wolle, als dies erklärtermaßen von Seiten seines Collegen in Annaberg der Fall ist.

Man könnte diese Partei wirklich bemitleiden, vorausgesetzt, daß dieses Mitleid nicht eine Veranschönerung sein würde, wenn man sieht, wie sie sich mit allen möglichen Mitteln für ihre Zwecke abmüht und dennoch in der öffentlichen Wirkung immer mehr und mehr Boden verliert, Dank der Entwappung in ihrem neuesten Programm- und der systematischen Wahrheitsentstellung, die von ihren Lohnschreibern in der handgreiflichsten Weise ungenirt betrieben wird. Es würde ihr ohne Zweifel besser sein, wenn sie sich zu den Todten legen ließe, zumal neuerdings sogar die namhaftesten Unterzeichner ihres Programmes, wie z. B. Bürgermeister Habermann in Zittau, lahnenflüchtig geworden sind. Sicher würde sie nicht betrauert und noch weniger wiederzuerwecken versucht werden. Denn das sächsische Volk ist nicht so unpraktisch, um

## Strassburg.

Nabe, wie wir hoffen, dem ersehnten Friedensschlusse, welcher das deutsche Strassburg mit seinem Stammlande wieder verbinden soll, erbieten wir Unterzeichnete und, milde Gaben für diese schwer heimgesuchte Stadt entgegenzunehmen. Dieselben sollen vorzugsweise den durch eine eigenthümliche Fügung am härtesten betroffenen 20,000 Evangelischen daselbst zu Gute gehen und seiner Zeit durch die theologische Facultät in Leipzig dahin abgefendet werden. Wir meinen, was die Macht bezwungen, werde die Liebeserweisung am sichersten erobert. Das gebe Gott!  
Frankenberg, den 22. Febr. 1871.  
Dr. Körner, Sup. N. Lesch, Diac.

einiger an die Bundescentralgewalt übergegangener Kronrechte willen, die zum Theil mehr Schein als Wesen sind und von unserem Königshause selbst nicht zurückverlangt werden, an dem kaum erkundeten, von ihm aber längst ersehnten und mit seinem besten Herabblut geliterten Bau der deutschen Einigung alsbald wieder rütteln zu wollen. Für dasjenige aber, was an jenen Rechten wesentlich ist und in der That auch die Interessen des Volkes berührt, z. B. die Erzielung möglicher Ersparnisse am Militäretat und die Wiedereinführung des ermäßigten Briefporto auf kurze Entfernungen, — dafür werden die sächsischen, sowie die übrigen liberalen Reichstagsabgeordneten im rechten Moment gewiss entschiedener und wirksamer, als alle Bundesstaatlich-konstitutionellen Sachsen zusammengenommen eintreten, nicht aber um daraus particulare, sondern nur allgemein deutsche Rechte zu formiren. Jedenfalls aber muß der 15. Wahlbezirk den Bannerträgern der bundesstaatlich-konstitutionellen Partei, dasern diese die Fristung ihres Stimmrechts noch länger für nöthig erachtet, ernstlich anempfehlen, ihre Fürsorge für diesen Bezirk nicht weiter zu vergeuden, da derselbe dafür nicht dankbar genug, ja sogar viel zu böswillig ist, um die politische Weisheit genügend zu würdigen, welche von ihnen und ihren bezahlten Helfern ausströmt.

### Zur gefälligen Beachtung.

Nachdem ich ergebenst Unterzeichneter schon in einigen Nummern d. Bl. meine neugegründete Geschäftsagentur mit Vermittlungsbureau aller Art dem geehrten Publikum aufs Angelegentlichste empfohlen habe, auch während dieser Zeit in Erfahrung brachte, daß ein derartiges Institut der hiesigen Stadt und Umgegend ein nothwendiges Bedürfnis ist, so nehme ich heute nochmals Gelegenheit, ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß nur durch vieles Angebot und Nachfrage ein solches Institut entsprechend wirken kann, und richte wiederholt an alle Diejenigen, welche irgend eine Vermittelung wünschen, sei sie, welche sie wolle, die Bitte: mich mit der Ausführung derselben zu beauftragen. Sicherlich wird es dann mit sehr leicht werden, dem Arbeitgeber einen passenden Arbeiter, oder umgekehrt dem Arbeiter einen passenden Arbeitgeber nachzuweisen. Wie im angeführten Falle, wird sich dann auch jedes andere Vermittelungs-Gesuch gut und zur vollsten Zufriedenheit ausrichten lassen.

Sermann Richter,  
Rathhausgasse 491.

### Ein freundliches Familienlogis

ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.  
Nähere Auskunft in Nr. 133.

Ein gutgehaltener schwarzer Luchrock, passend für einen Confirmanden, ist billig zu verkaufen

Chemnitzer Straße Nr. 412.

## Buntfeuer

in Roth und Grün empfiehlt billigst

C. Liebold.

## Männergesangverein.

Heute Freitag Extra-Versammlung, wegen Ballotage ist zahlreiche Theilnahme erforderlich.

Der Vorstand.

Theerseife

in vorzüglicher Qualität, à Stück 5 Ngr., empfiehlt

C. S. Kofberg.

Aus bester Quelle können wir über unsern Reichstags-Candidaten Folgendes mittheilen: **S. Spier** ist geboren 1838 zu Alsfeld im Großherzogthum Hessen, und hat, nachdem er die entsprechenden Vorbereitungsanstalten besucht, 6 Jahre auf der Universität Gießen besonders Naturwissenschaft und Volkswirtschaft studirt. Hierauf nahm er die Stellung eines Lehrers an einer großen Privaterziehungsanstalt zu Segnig bei Würzburg an und nachdem er hier zwei Jahre gewirkt, wurde er als Lehrer an einer Erziehungsanstalt zu Wolfenbüttel angestellt, wo er bis zum Herbst 1870, im Ganzen 6 Jahre thätig war. Dies der äußere Verlauf seines Lebens.

Was seine social-politische Parteirichtung betrifft, so gehörte Herr Spier, so lange er die Lassalle'schen Werke nicht kannte, der Richtung von Schulze-Delitzsch an. Im Sommer 1867 hatte er Gelegenheit, die Lassalle'schen Arbeiten zu studiren, und trat alsbald zur social-demokratischen Partei über, welcher er seitdem treu angehört hat. Durch den Besuch verschiedener deutscher Arbeitercongresse, sowie auch dem der Internationalen zu Basel, verschaffte er sich einen klaren Einblick in die ganze Bewegung. Als Ausschussmitglied der social-demokratischen Arbeiterpartei war er bei Beginn des gegenwärtigen Krieges bis zur Uebergabe bei Sedan mit seinen Genossen der Ansicht, daß der Krieg als ein Vertheidigungskrieg gegen unverschämte Anmaßungen Napoleons nothwendig. Nach Sedan wünschte der Ausschuss ehrenvollen Frieden mit der französischen Republik ohne Abtretung von Elsaß und Lothringen. Diese Ansicht, in einem Manifest dargelegt, war die bekannte Ursache zur Internirung des Ausschusses in Lögen und seit Mitte November der weiteren Untersuchungshaft in Braunschweig, deren Entledigung also auch Herr Spier noch harret.

Bezüglich seiner speciellen Ansichten über die verschiedenen politischen und gesellschaftlichen Fragen, wie sie die Gegenwart auf die Tagesordnung setzt, können wir nach seiner früheren Erklärung sagen, daß er sich an das bekannte Programm der social-demokratischen Partei halten werde und bei etwa auftauchenden neuen Fragen nur von diesem Standpunkt aus urtheilen und handeln wird.

Soviel von dem Manne, den wir zur Vertretung des Volkes empfehlen.

Das Central-Comitee der vereinigten Arbeiter.

## Bekanntmachung für die Weberinnung.

Das Quartal Reminiscere wird Montag, den 6. März, Nachmittags 2 Uhr abgehalten. Hierzu werden alle Innungsmeister freundlichst eingeladen. Diejenigen Weber, welche der Innung beitreten wollen, haben sich bei Unterzeichneten zu melden. Lehrlinge, deren Lehrzeit abgelaufen, sind unter Beibringung ihrer Webschul- und Sonntagschulzeugnisse, sowie angehende Lehrlinge mit Beibringung ihrer Confirmationsscheine von dem betreffenden Lehrmeister oder Vater nach den Specialinnungsartikeln vor dem Quartal beim Obermeister zu melden, und es sind hierbei zugleich die Gebühren mit zu extrichten. Auch wird beim Quartal gleichzeitig die Rechnung der Begräbnisunterstützungskasse mit vorgelegt.

Frankenberg, den 22. Februar 1871.

F. A. Friedrich, Obermeister.  
Friedrich Vohr, Stellvertreter.

## Feldschlößchen in Hainichen.

Donnerstag, den 2. März 1871,

findet in den sämtlichen Räumen meines Restaurants der

## 2. grosse öffentliche Masken-Ball

statt. — Die Ballmusik wird von 2 Musikchören ununterbrochen ausgeführt.

Anfang 8 Uhr. — Entrée für Herren 15 Ngr. und für Damen 10 Ngr.

Der Zutritt ist nur im Costüm oder Ballanzug gestattet.

Für eine reichhaltige feine Maskengarderobe ist Sorge getragen.

Hochachtungsvoll

C. A. Mende.

## Illuminations-Laternen.

Zur bevorstehenden Friedensfeier hält sich mit einer großen Auswahl einfarbiger wie bemalter

## Ballon-, Zug- und Façon-Laternen

bestens empfohlen und sichert besonders Vereinen und Corporationen, die sich am Festzuge betheiligen, bei größerer Entnahme billigste Preise zu

C. Liebold.

## Zur Annahme von Strohhüten

zum Waschen, Modernisiren und Färben nach neuester Façon empfiehlt sich zur gewissenhaftesten Besorgung

das Putzgeschäft von Julie Götz.

# Beilage zu Nr. 23 des Frankfurter Nachrichtenblattes 1871.

## Monatliche Uebersicht der Geburten- und Todesfälle in Frankenberg (circa 9500 Einw.).

Januar 1871.

Geburten: Sa. 33. Todesfälle: Männl. 14. Weibl. 20. Sa. 34.

Geburten:	Alter der Verstorbenen:				
	unter 1 Jahr	1-5	5-10	10-20	über 20
männl. weibl.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.
1 —	5 6	2 1	1 3	—	—
20-30	30-50	50-70	über 70 Jahre		
m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	m. w.	
— 1	3 3	2 1	2 3		

Todesursachen:

Lebensschwäche bald nach der Geburt	Zahl der Gestorbenen	
	unter 5 Jahren	über 5 Jahren
Krämpfe und Krampfkrankheiten	4	—
Blattern	3	2
Nachenbräune	6	1
Kindbettfieber	1	1
Herzvergrößerung	—	1
Lungenentzündung mit Herz-erweiterung	—	1
Lungenschwindsucht	—	6
Blutsturz	—	1
Lebertrebs	—	1
Altersschwäche	—	5

Wir haben in obiger Zusammenstellung für den vergangenen Monat Januar 34 Todesfälle zu verzeichnen gehabt, eine Zahl, welche für eine Stadt von 9500 Einwohnern im Vergleich mit der Sterblichkeitsziffer anderer gleichgroßer Städte und namentlich im Vergleich mit der Anzahl der im vorigen Jahre in Frankenberg selbst vorgekommenen Todesfälle als eine hohe bezeichnet werden muß; es sind nämlich in demselben Monat des Vorjahres in unserer Stadt nur 18 Personen gestorben und betrug die Zahl der Todesfälle im Jahre 1870 im Durchschnitt monatlich nur 22.

Eine wesentliche Ursache der erhöhten Sterblichkeit liegt in der jetzt hier herrschenden Blatternkrankheit, welche zuerst im November vorigen Jahres sich gezeigt und seitdem an Ausbreitung und Heftigkeit stetig zugenommen hat, so daß bis jetzt über 400 Erkrankungsfälle vorgekommen und über 20 Personen an dieser Krankheit gestorben sind.

Die Blattern, welche zu den ansteckendsten und gefährlichsten Krankheiten zu rechnen sind, treten bekanntlich in verschiedenen schwereren und leichteren Formen auf, das heißt, es erkranken Personen so heftig, daß nach einigen Tagen schon der Tod folgt oder bleibende Störungen in wichtigen Organen, wie namentlich im Gehirn, in den Augen, im Kehlkopf u. als Folgezustände eintreten können, während bei anderen die Krankheit nur ein vorübergehendes Unwohlsein mit vereinzelt Blatternpusteln, welche leicht abheilen, hervorruft. Es steht unumstößlich fest, daß mit den seltensten Ausnahmen nur ungeimpfte Personen von den schweren, das Leben bedrohenden Formen befallen werden und hat sich dieser Erfahrungssatz auch in der jetzigen Epidemie aufs Neue bewährt: die Schwerekranken waren sämtlich ungeimpfte, die Verstorbenen ebenfalls nur ungeimpfte Kinder; von den mit Erfolg geimpften Personen sind nur sehr wenige erkrankt und bei diesen wenigen verlief die Krankheit leicht und günstig als sogenannte Spitzblattern, als Varioloiden.

Jedem vorurtheilsfreien Menschen muß sich bei solchen Erfahrungen die Ueberzeugung aufdrängen, daß das Impfen durch seine vorwiegend tödtlicher Erkrankung schützende Kraft als ein wahrer Segen für die Menschheit zu be-

trachten ist — und dennoch giebt es noch Einzelne, welche gegen dieses Schuttmittel eifern, und giebt es noch so Manche, die sich durch solche Eiferer, durch falsch verstandene Wahrnehmungen beirren lassen, um dann, wenn die Krankheit in ihren Familien wüthet, leider zu spät ihre Nachlässigkeit zu bereuen.

Wie jetzt noch die Maseru fast alle Menschen befallen, so sind in den früheren Zeiten die meisten Menschen an den Blattern erkrankt und sind im vorigen Jahrhundert an dieser Krankheit in Europa jährlich etwa 400000 Personen gestorben und ebensoviele durch dieselbe entsetzt worden: es starben z. B. im Jahre 1796 in Preußen allein 26000 Menschen an den Blattern. Wegen dieser enormen Gefahr, welche dem Menschengeschlecht aus dieser Krankheit erwächst, hat man dieselbe abzuschwächen oder gänzlich zu verhüten gesucht und ein sicheres Mittel in dem Impfen gefunden. Das Impfen nämlich besteht darin, daß man Kuhpockenlymphe, dies ist eine in den Blattern der Kühe enthaltene, wasserhelle Flüssigkeit, oder die dieser ganz gleiche Lymphe von schon geimpften Kindern entweder direkt oder nachdem man sie in Glasröhrchen oder eingetrocknet auf Stäbchen aufbewahrt hat, in kleine Hautschnitte der zu Impfenden eindringen läßt, um an diesen Stellen Blattern zu erzeugen. Wird dieser Zweck erreicht, kommen die gewünschten Pusteln, so ist der Mensch ganz in derselben Weise vor einer schweren Blatternkrankung geschützt, als ob er letztere selbst überstanden hätte: man läßt also den Menschen künstlich eine leichte Krankheit durchmachen, um die schwere von ihm abzuwenden.

Wie jede, auch die beste Sache Gegner findet, so auch das Impfen: man hat z. B. gesagt, es können gleichzeitig andere Krankheiten und Gifte übergeimpft werden — dies mag bei grober Unvorsichtigkeit geschehen sein, kann aber bei sorgfältigem Verfahren seitens des Impfarztes entschieden nicht vorkommen; überdem hat die Regierung durch Errichtung von Impfregenerationsanstalten dafür Sorge getragen, daß den Ärzten stets gute Lymphe zu Gebote steht. Ferner wird behauptet, es sollen nach dem Impfen Verschwürungen und langwierige Hautkrankheiten entstehen können — es sind dies Folgeübel, welche bei Vorsicht vermieden werden und durchaus nicht immer mit dem Impfen im Zusammenhang stehen; das Publikum ist nur zu sehr geneigt, die Schuld für alle später kommenden Krankheiten dem Impfen beizulegen. Weiter hört man oft die Aeußerung, die Constitution der Geimpften werde verschlechtert, die Menschen würden schwächlich und siech — dieser Behauptung fehlt jeder Beweis, das Menschengeschlecht ist seit dem Impfen gewiß nicht schwächer geworden. Schließlich ist noch der Einwand zu erwähnen, das Impfen schütze nicht für alle Zeit — dieser Vorwurf ist allerdings ein gerechter, da nach 10-20 Jahren die schützende Kraft der Impfung zu erlöschen pflegt; aber man kann diesen Schutz ohne jedweden Nachtheil durch Wiederimpfen, wie dies beim Militär eingeführt und wie es Jedem besonders bei Epidemien anzurathen ist, erneuern. Auch muß an dieser Stelle erwähnt werden, daß alle Erwachsenen, welche als Kinder geimpft wurden, nur leicht erkranken und, wie dies die jetzige Epidemie zeigt, sehr bald und vollständig genesen.

Was die Zeit des Impfens anbelangt, so sind allerdings die Sommermonate als zumeist passend zu bezeichnen, bei häufig auftretenden Blatternfällen an einem Orte darf man jedoch auf die jeweilige Jahreszeit keine Rücksicht nehmen. Man hört sehr oft im Publikum die Meinung äußern: „Wenn die Blattern herumgehen, darf man die Kinder nicht impfen lassen, diese bekommen sie

dann um so leichter!“ Diese Ansicht ist ganz unrichtig, meist aus der falsch aufgefaßten Wahrnehmung entsprungen, daß Jemand mehrere Tage nach vorgenommener Impfung noch an den natürlichen Blattern erkranken kann; hierbei wolle man berücksichtigen, daß auf die Ansteckung nicht sofort der Ausbruch der Krankheit folgt, daß vielmehr Jemand angesteckt sein kann und sich doch noch bis vierzehn Tage wohlbe findet, bevor die eigentlichen Krankheitserscheinungen sich zeigen. Wird nun ein Mensch während dieser vierzehn Tage geimpft, so bekommt er trotzdem die Blattern, aber nicht weil er geimpft worden, sondern weil die Ansteckung schon vor dem Impfen erfolgt ist; man ist eben mit dem Impfen zu spät gekommen. Zur Verhütung sei hierbei bemerkt, daß selbst wenn ein bereits angestecktes Kind noch geimpft wird, keinerlei Nachteile für dasselbe daraus erwachsen; es verläuft die Krankheit ganz so, als ob nicht geimpft worden sei.

Noch erübrigt, auf einen häufig vorkommenden Irrthum aufmerksam zu machen: Viele Aeltern beruhigen sich dabei, wenn sie ein Kind haben impfen lassen, ohne daß Blattern an den Impfstellen sich gezeigt haben, es herrscht dann die gewöhnliche Redensart: „Das Kind hat keinen Blatternstoff.“ Man muß sehr vor dieser Ausrede warnen, da oft zufällige Umstände die Pustelbildung verhindern können, man muß vielmehr die Impfung auf's Neue vornehmen lassen, um schließlich doch noch einen günstigen Erfolg zu erzielen.

Die jetzt bestehende Epidemie hat, leider in trauriger Weise, gelehrt, wie sehr Ungeimpfte der Gefahr für ihre spätere Gesundheit, für ihr Leben ausgesetzt sind und mögen diese bitteren Erfahrungen die Aeltern dahin führen, ihre Kinder rechtzeitig impfen zu lassen, um nicht zu spät ihre Unterlassungssünde bereuen zu müssen.

Bezirksarzt Dr. Buschbeck.

## Vermischtes.

Se. königl. Hoheit Kronprinz Albert hat von dem nach Chartres abmarschirenden 4. Armee-corps (Provinz Sachsen) mit folgendem Tagesbefehl Abschied genommen:

„Soldaten des königl. 4. Armee-corps! Mit hoher Verehrung blicke ich auf die ehrenreiche Zeit zurück, in welcher Se. Majestät mir den Oberbefehl auch über das brave 4. Igl. Armee-corps anvertraut, mit tiefem Bedauern sehe ich es heute aus dem engeren Verbands der Maas-Armee ausscheiden und spreche hierbei Sr. Excellenz dem Herrn General, den Herren Generalen und Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften wiederholt meinen vollen Dank aus. Wohin immer Euch der Befehl Sr. Majestät führt, sei es zu neuen Kämpfen, sei es zurück in das Vaterland, die glänzenden Tage von Beaumont und Sedan, die schweren Monate vor Paris, sie werden fortleben in Eurem, in meinem Gedächtnisse; überall werden Euch als treueste Gefährten das eigene, stolze Bewußtsein und die volle Anerkennung Eurer Kameraden zur Seite stehen, in großer Zeit Großes geleistet zu haben. Hauptquartier Margency, den 9. Februar 1871. Albert, Kronprinz, General.“

Aus dem deutschen Hauptquartier in Versailles erging an den Kaiser Napoleon auf Wilhelmshöhe die Weisung, sich fernere Ueberschreitungen der Rechte eines Kriegsgefangenen zu enthalten, beziehungsweise in den Gang der Ereignisse weder durch Proclamationen noch durch Proteste noch durch sonstige öffentliche Kundgebungen einzugreifen. Zugleich wurde die strengere Ueberwachung des kaiserlichen Gefangenen angeordnet.

Am Montag früh ist der kgl. sächs. Staatsminister a. D. Herr Dr. v. Behr im 78. Lebensjahre in Dresden verstorben.



# Herren-Oberherrenden nach Maas empfiehlt Max Starke, Chemnitz, Langestraße 59.

## An die Wähler des 15. Wahlkreises.

Bürger! Landleute! Arbeiter!

Wiederum sind die Wahlen zu einem Reichstage vor der Thüre und zwar zu einem Reichstage, dem die schwere Aufgabe zufallen wird, neue Grundlagen des Rechts im gesammtem deutschen Reiche zu schaffen. Viel wird davon abhängen, wie dieser Reichstag zusammengesetzt sein wird, und es tritt daher an Jeden die dringende Pflicht heran, gewissenhaft zu prüfen und zu wirken, damit dieser Reichstag das sei, was er werden soll: ein wirklicher Vertreter des Volkswillens, ein wahrer echter Mund des gesammten Volkes.

Bürger! Landleute! Arbeiter!

Das Interesse des arbeitenden Volkes ist das Interesse der Menschheit; dieses zu vertreten, können wir nur einem Kandidaten unsere Stimme geben, der die ewigen Principien der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit auf seine Fahne geschrieben, dessen oberster Grundsatz: **Gerechtigkeit für Alle!** und der sich insbesondere zu folgenden Grundjagen bekennt und verpflichtet:

- 1) Allgemeines gleiches und directes Wahlrecht mit Plätzenzahlung für alle Vertretungskörper.
- 2) Volle Glaubens- und Gewissensfreiheit, Trennung der Kirche vom Staate, Trennung der Schule von der Kirche.
- 3) Freies Vereins- und Versammlungsrecht, sowie Freiheit der Presse.
- 4) Obligatorischer und unentgeltlicher Unterricht in allen Elementarschulen, unentgeltliche Benutzung aller vom Staate errichteten Bildungsanstalten.
- 5) Einführung einer einzigen directen Einkommensteuer. Abschaffung aller indirecten Steuern.
- 6) Jeder Staatsbürger hat Anspruch auf unentgeltliche Gewährung von Rechtshülfe. Die Advocatur ist frei.
- 7) Die jetzige Produktionsweise ist die Ursache des Massenelendes, deshalb Förderung von Productivassocationen mit Staatscredit.
- 8) An Stelle des stehenden Heeres ist eine Volkswehr zu setzen, welcher die Vertheidigung des Landes obliegt.

Bürger! Landleute! Arbeiter!

Dies ist das Programm, für welches Ihr eintreten sollt und mit welchem einzig und allein eine neue Aera der Freiheit, des Friedens und des allgemeinen Wohlstandes herbeigeführt werden kann.

Wir, die wir von verschiedenen Vereinen und Volksversammlungen den Auftrag erhielten, die Wahlangelegenheit geschäftlich zu besorgen, haben wohl geprüft und mahnen Euch in Eurem Interesse zu wählen:

### den Lehrer Spier in Wolfenbüttel.

Und nun wohlun zur Wahl; thue Jeder seiner Pflicht, dann ist der Sieg des Volkes gewiss.

#### Das Centralwahl-Comité.

Mittweida.	Limbach.	Burgstädt.	Frohna.
A. Fischer.	M. Vogel.	W. Kranich.	E. Sche.
A. Franke.	Schumann.	Vogel.	
F. Ludwig.	Bachmann.	Bieweg.	
E. Sims.		Seier.	

## Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Ortelsdorf

Sonntag, den 26. Febr., Nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum Kuchenhaus.

#### Tagesordnung:

- 1) Erledigung der offiziellen Eingänge.
- 2) Ablegung der Jahresrechnung.
- 3) Statutenänderung.
- 4) Vertheilung von Sämereien.
- 5) Bestellung von Grassämereien.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

F. S. Vogelsang.

## Hauptversammlung des landwirthschaftlichen Consum-Vereins zu Ortelsdorf

Sonntag, den 26. Febr., Abends 6 Uhr im Gasthof zum Kuchenhaus.

#### Tagesordnung:

- 1) Ablegung der Jahresrechnung.
- 2) Vertheilung der Dividende.
- 3) Bestellung der Düngemittel.

Sämmtliche Mitglieder werden hierdurch ersucht, sich pünktlich einzufinden und die Bücher mitzubringen.

F. S. Vogelsang.

Wien  
(en gros et

Esterhazykeller.

Dresden,  
en detail).

Zum bevorstehenden Friedensfeste werden vorzügliche Ungarweine verabreicht.

Dresden, 9. Wilsdruffer Strasse Nr. 9. Dresden.

## Stelle-Gesuch.

Ein in den zwanziger Jahren stehender mit guten Zeugnissen versehener gelernter Weber sucht in hiesiger Stadt oder Umgegend eine Stelle in einem Comtoir oder einer Fabrik, da derselbe im Schaf- und Maschinensache nebst allen Vorarbeiten, sowie auch etwas im Mechanischen kundig ist. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

## Einem zuverlässigen Manne, welcher in der Fabrikation von Velours, Coatings und Flanellen

bewandert, auch mit Buchführung vertraut ist, kann eine Stelle bei hohem Salair nachgewiesen werden sub T. 4483 durch die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin.

## Agenten-Gesuch.

Für eine renommierte Sagem-Berufungsgesellschaft werden thätige Agenten gesucht.

Adressen unter Chiffre M. R. Nr. 5540 befördert die Annoncen-Expedition von Max Rusppler, Dresden, Victoriastraße 6.

## Offene Stellen in Richter's Agentur:

- Eine Großmagd,
- eine Kleinmagd,
- ein Ochsenjunge,
- ein Bäckerlehrling und
- 3 Dienstmädchen für die Stadt.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, kann ein Unterkommen finden beim Bäcker Moritz Pfau.

Ein junger Mensch, Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Lohgerberei zu erlernen, findet ein vortheilhaftes Unterkommen. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Die Leipziger Zeitung wird auf einige Zeit an jedem Tage des Erscheinens in den Mittagsstunden mitzulesen gesucht. Gest. Adressen bittet man in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Ein fast noch neuer wollener Handschuh wurde am Montag in der Freiburger Gasse verloren und bittet man, denselben gest. abzugeben in der Expedition d. Bl.

## Heu und Grummet

hat zu verkaufen

Johannes Klein  
in Gunnersdorf.

## !Strohhüte!

besorgt zum Waschen und Modernisiren nach vorliegenden neuesten Mustern

Laura Steinert.

Zu verkaufen sind durch Richter's Agentur:

ein großer Gasthof mit Concertgarten und Tanzsaal, eine Landwirthschaft mit 1/2 Schfl. Feld, beides auswärts, sowie in hiesiger Stadt 4 verschiedene, massive und in verschiedenen Stadttheilen gelegene Häuser.